Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 29 (1903)

Heft: 16

Artikel: Narrhallisches Hallelujah

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ch bin der Düfteler Schreier Und heute recht voller Born, Daß an die Wand man will bruden Best Winterthur=Romansborn!

Bas man feit vielen Degennien Als wohlgeordnet fah an, Soll ber Bund auch anerkennen Im neuesten Fahrtenplan.

Die tommobe und ebene Linie. Die auf feinen Budel fteigt, Hat den Weg schon vor vielen Jahren Bu Dividenden gezeigt!

200 Hufklärung.

Sextaner: Papa, was heißt man eigentlich eine Regel? Bater: Eine Regel ist in der Regel, wenn fünshundert Ausnahmen mit einem Seidensaden zusammengebunden sind.

Gerade da glaubt man am liebsten ein ganger Mann gu fein, wenn man bereit ift, eine Chehalfte gu werden.

Narrhallisches hallelujah.

Tieber ift die Zeit gekommen, wo zum Aergernus der Frommen, Das Berrücksein ist gestattet, und die Polizei ermattet, Eingusperren hinter Gittern, mo fie will ein Bigmort mittern. Doch, mein liebes Bublifum, fieh bich in der Welt nur um: Die paar Tage Fastnachtzeit find der Narrethei geweiht, Doch wollt' man Jahr ein, Jahr aus fperren in das Narrenhaus Alles, mas irregulär im Gehirn und Schädel mar', Wo wollt' man die Bretter finden, folch' ein Frrenhaus zu gründen? Mödt' man ichimpfen auch und gettern, lieft man in ben Schweizerblättern, Ob die Fürsten und die Grafen gut verdauen, ruhig fchlafen, Db fie tapfer Bafen toten, ob fie gahnen, huften, Reben reben, Im Lakaienftubenton fpricht die Republik bavon. Närrisch ift es auch sodann, was man täglich seben kann, Wenn die Haupt- und Staatsaktionen, was da vorgeht auf den Tronen, In den Rammern, Rabinetten, Ghe= und auch andern Betten, Die für's Wohl der Länder ringen und der Zeitung Rahrung bringen Bird als Cammelfurium, pot au feu politicum, Auftischt von Gymnafiumsknaben, die am Mund taum Borften haben. Ohrenfeuchte Schulbankruticher, Nafenklemmer, Daumenluticher, Schreiben ba im Zeitungsftil "Wir" mit Wilhelms Sochgefühl. Bit es ferner nicht gu tabeln, wenn Altweiber ftragenrabeln, Manche, die ftart einundvierzig, auf das Drahtgespinnft verirrt fich. Schone, die fich durften zeigen, auf ben Benginftinter fteigen, Staubverhüllt und mastentragend freudenlos die Welt burchjagend, Sieben Meilen in der Stunde machen fie durch's Land die Runde. Weil mir juft von Schönen reden: ärgern tut es täglich Jeben, Daß die gartgebauten Mädchen hüllen ihre Wonnemadchen Rafermaßig ichwars bekleiben, ftatt mit Strumpfen, weiß wie Rreiden. Doch bes Mannenvoltes Gunden, die find gar nicht zu ergründen. Die find schlecht und jene dumm: Bein heißt jedes Fluidum, Jedes braune Widelkraut hochhispanisch wird's betraut Als Caballeros Havanna, obs auch ftinkt, das Nasenmanna. Töricht ift es, narrenhaft, wenn er Armen Gulfe ichafft, Wenn er fpricht, Ridga allein konnte fegensreich bir fein, Ober auf Madeiras Infel nahm' ein End' das Angftgewinfel, Denn die Luft bafelbst ift gut, faubert Lunge, Milg und Blut. Töricht ift's, Berrudten gleich und gehört ins Narrenreich, Benn zweitausend Meter hoch, auf ben Rulmen, Big und Joch, Man an jeder Tabledhote täglich man erlebt die Rot, Daß Stockfifch und Rabljan man ferviert im Schweizergan, Statt bei Landestoft gu bleiben, ift das nicht ein Marrentreiben? Doch, mir wollen's nicht verhehlen und uns feig vom Plage ftehlen. Ohne Welt voll Gigerin, Geden, blieben wir im Sumpfe fteden. Sagt' wo fam' die Fastnacht hin, wenn uns die nicht Stoff verlieh'n? Alpenferen wollenwadig, Lyradichter baumwollfadig, Schnaugbandhelbentatentäter, Tintenfcreiberftaatsverräter, Subide Madden, hochfotett, find als Bilblein bonnersnett, Reiter, die vom Pferde purgeln, Temperengler, der frift Burgeln. Auch der "Nebelspalter" just ist als Hauptnarr fich bewußt. Daß ja ohne Marretei garnicht auszukommen fei, Brüft bann herglich, groß und klein, Alle bie ihm Stoff verleih'n, Alle, die Modell ihm figen, als Paffive Bagen ichwigen.

Zur Selbstmordseuche.

Bereinzelt ober in Rubeln ben Zürichberg aufsuchenden Selbstmords: Ranbibaten tun wir Unterzeichneten fund, daß von heute an verschiebene Selbstmörber-Berbanbftationen ju ihrer gefl. Benugung bereit stehen: Biberlisburg, Ruffengrab ob Seuel, Krawattengaffe ob Schneggema, hinterberg und Beters-Tobel. Tage je nach ben Bermögensverhältniffen.

Die Birichländer, Hodinger, Flunkerner und Oberfähler

Buren=Rommandos.

frühlings-Hhnung.

Ich ahne — indem ich alles mahne: Der Frühling könnte Dinge bringen, daß ihm kein Loblied dürfte klingen, Wenn uns der Mai die Blüten knickt und gang verwünschte Fröste schickt.

Ich ahne — gar mancherlei Chikane, Bum Beispiel, wenn die Jesuiten in hochehrwürdig ftolzen Schritten In Deutschland eingezogen find; es mundert mich — ob so geschwind.

Ich ahne, - bas Speien ber Bulfane, Das heißt aus Flinten und Kanonen, balb hier, balb bort, wo Wilbe wohnen, Und wo man sich ins Angesicht von Friedensliebe fleißig spricht.

Ich ahne — daß schelmische Kumpane Die Welt beschwindeln wie noch immer, und daß gar oft bie Frauenzimmer Nicht bloß in Sachsen launig find, und wenn es gilt — ein wenig blind.

Ich ahne — daß heut' im Batikane Die Mönche treibenden Franzosen gezählt sind zu total Gottlosen, Weil überhaupt die Reterei empörend frech im Gange sei.

Ich ahne — daß man noch lange plane Wie Defigite, die wir haffen, im Bunde fich verjagen laffen, Der Bater aber wie fein Sohn versprechen fich "Subvention".

Ich ahne — daß man sobald nicht bahne Im Winter und bei Sommerhite mit Pfiff und Rauch zur Santisspite; Und daß in punkto Ricenbahn noch lange fraht ber Gockelhahn.

Ich ahne — daß feine Grobiane Den Maien und ben Frühling zwingen, was wir uns wünschen, beizubringen; Es würde sonst d'rauf losgekocht, gewünscht, gefordert und gepocht.

Huskunft.

Was heißt eigentlich Reporter auf deutsch? Literarisches Mistkragerl.

Zwä Gsätzli.

I huus ond hof fan anzigs Frankli, | I huus ond hof fan anzigs Rappli, So hock ich of em Ofäbankli, han ond'rem Grind en alta Sack Ond s' Pfiifle vollä Rauchtuback.

Ond rote hoor im Lederchappli, 3 bin boch glych fan Lompahond Ond d' Scholda blybet erber g'fond.



Rägel: "Seh', Chueri, wänn öppis wär mit i, hetteb 'r au öppis Warms für Eus armi Märtwiiber, wo mer nie weiß, öb eim de Schneefturm vom Uetliberg nah ober en Biegel vu der Fleischhalle zuedeckt, uf der schöne, offene Smüesbrugg! . .

Chueri: "Ja, i glaube jet efennig fälber, daß 'r na nüüt z' prefiere hebid mit dem Warte bis d' Märthalle chunnd. — Aber zwüsche-n-i chonnb mer glich oppis probiere, und es nimmt mi nu Wunder, daß es eufe Polizeihauptme na nüd gmachet häd."

Rägel: "Isch das öppe da, wo en fin Batter hab welle Baumeifter la schtubiere? Das hetti gwüß na en guete ggäh!"

Chueri: "En gang guete, wil em nund itgfalle war'! - Aber Gichpaß apparti, so en städtische Gitger, wo de Martwiibere zuem Tanze uufsvielti uf der Gmuesbrugg, bis 's numme fruurtid, miech fi boch gwuß na guet. Wänn bann b' Salle igweiht wurdi, donntet fis amel icho! . .

Rägel: "O Chueri, Chueri, mached mi nud gluftig! . . . "

Briefkasten der Redaktion.

R. M. i. W. Das soll uns sehr freuen, wend S Verstärfung gibt. Munkelt man ja bereits von der Anwesenheit eines Appenzellers im Polytechnikumquartier, sodaß besütchtet werden muß, "die koide Schwoizer werde Moister!" — B. F. i. Z. Darüber wird Hone am richtigsten die "Klatschafe" Ausklunft geben. Sie ist bereits erschienen und macht viel Ergößen, aber nicht — allen! — K. Z. i. B. Es backt eben mancher Brot, das ein anderer ißt. Die Findigkeit, sich frem den Fleiß und Genie selbst bienstdar zu machen, nennen gewisse Leute "Geschäftsrouttne". Wo das der so zur slagranten Ausbeuterei wird, wäre das Wort "Schurkerei" eher am Platz. Gruß!

Verschiedenen. Annonymes wird nicht berückstätigt.